

Borbecker Bezirkspolitiker lehnen Klärschlammverbrennung ab

Rüdiger Hagenbucher
13.02.2019 - 17:59 Uhr



Diese Müllverbrennungsanlage, hier eine Aufnahme von 2011, soll ein neues Genehmigungsverfahren durchlaufen und damit schärfere Grenzwerte einhalten.

Foto: Sebastian Konopka

ESSEN-BORBECK. Die Firmen Harmuth und Lobbe wollen einen Müllofen im Econova-Gelände betreiben und 50.000 Tonnen im Jahr verbrennen. Politiker bleiben skeptisch.

Noch gibt es keinen Bauantrag für die geplante Abfallverbrennungsanlage am Stadthafen, doch die Bezirksvertretung IV ist sich einig, den Ofen abzulehnen. Allerdings sind sich SPD und Grüne auf der einen sowie CDU und EBB auf der anderen Seite nicht einig, wie die Ablehnung formuliert werden soll. So setzten SPD/Grüne einen Antrag an den Rat durch, sich bei der Bezirksregierung gegen die Erweiterung der Anlage und des Abfallkatalogs auszusprechen. CDU/EBB hätten lieber eine gemeinsame Resolution gesehen.

Die Pläne stellten am Dienstagabend Stefan Strüngmann, Geschäftsführer der Firma Harmuth, sowie Christoph Aßmann, Geschäftsführer der Lobbe Entsorgung West in Iserlohn, vor. Gemeinsam betreiben sie die EVA GmbH & Co KG, die rund fünf Millionen Euro in die erste Stufe des Müllofens investieren und 15 neue Arbeitsplätze schaffen möchte.

Mix der Stoffe wird sich künftig ändern

Obwohl am Stadthafen bereits eine Altanlage steht, strebt EVA eine neue Genehmigung an, weil sich der Mix der Stoffe ändern werde. Verbrannt werden sollen Klärschlämme aus dem kommunalen Bereich sowie der Industrie. Diese zu verbrennen, sei weniger umweltschädlich als eine Ölheizung im Privathaushalt, meint Christoph Aßmann. Dass die Anlage strengere Grenzwerte als die bisherige einhalten muss, werde akzeptiert.

Familie Edelhoff ist Eigentümerin von Lobbe

Inhaberin der Firma Lobbe ist die Familie Edelhoff, ein Ende der 60er Jahre gegründetes Familienunternehmen.

Nach eigenen Angaben beschäftigt Lobbe rund **1900 Menschen an 42 Standorten** in den Bereichen Sanierung, Industrieservice und Entsorgung.

Im Jahr 2017 machte es einen Gruppenumsatz von rund 300 Millionen Euro.

Die Stoffe werden sowohl aus der Region als auch aus dem Umfeld der Firma Lobbe in Iserlohn und Hagen nach Bergeborbeck gefahren. Stündlich sei mit einem Lastwagen zu rechnen. 50.000 Tonnen pro Jahr sollen angeliefert werden. Dabei handele es sich um „qualitätsgesichertes Material“, sprich: „Jede Fuhre wird beprobt.“ Und zwar im Labor am Lobbe-Firmensitz in Iserlohn..

Die Skepsis der Lokalpolitiker bleibt

So sachlich die Geschäftsführer auch auftraten, so wenig konnten sie die Skepsis der Lokalpolitiker ausräumen. Ulrich Schulte-Wieschen (SPD) möchte nicht akzeptieren, dass die Klärschlämme nun im Essener Norden verbrannt werden, nur weil die Braunkohlekraftwerke im Rheinland bald stillgelegt werden. Seine Frage, ob auch Ölpellets verbrannt werden, wurde trotz mehrfachen Nachfragens nicht beantwortet.

Thomas Drewes (Grüne) empfahl, den Müll sofort in Iserlohn zu verbrennen, wenn er dort schon beprobt wird. Dann müsste man ihn nicht noch nach Essen karren. Er bemängelt außerdem, dass die Anlage nicht auf neuestem technischen Stand sein werde. Denn erst in einem zweiten Schritt soll der Klärschlamm mit Hilfe der anfallenden Wärme vorgetrocknet werden, um ihn dann besser zu verbrennen. Das sollte, wenn überhaupt, sofort geschehen.

Quelle:

<https://www.waz.de/staedte/essen/borbeck-und-west/borbecker-bezirkspolitiker-lehnen-klaerschlammbrennung-ab-id216435317.html>